

Timo Brunke

LUST AUF SPRACHE!

40 Stunden Wort und Spiel



Im Jahresverlauf
KLASSE
5

Reihe *Unterricht im Dialog*
Herausgegeben von Erwin Krottenthaler (Literaturhaus Stuttgart)

Timo Brunke

Lust auf Sprache!

40 Stunden Wort und Spiel im Jahresverlauf Klasse 5

Unter www.friedrich-verlag.de finden Sie Materialien zum Buch als Download.
Bitte geben Sie den achtstelligen Download-Code in das Suchfeld ein:

d31816as

Die Fotos für diese Publikation
entstanden im Unterricht an der
Uhlandschule in Stuttgart-Rot.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Impressum

Timo Brunke
Lust auf Sprache!
40 Stunden Wort und Spiel im Jahresverlauf Klasse 5
In der Reihe *Unterricht im Dialog* herausgegeben von Erwin Krottenthaler

1. Auflage

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich
zugelassenen Fällen (gemäß § 60 a UrhG) bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.
Das gedruckte Werk unterliegt den Regelungen für den Einsatz an Schulen, weitere Infos siehe
www.schulbuchkopie.de

Der Verlag untersagt ausdrücklich das Herstellen von digitalen Kopien des ganzen Werkes, das Speichern und
Zurverfügungstellen dieses Werkes in Netzwerken (das gilt auch für Schulserver, Cloudsysteme und Intranets
sonstiger Bildungseinrichtungen), per E-Mail, Internet oder sonstigen elektronischen Medien außerhalb der ge-
setzlichen Grenzen.

Sofern vorhanden: Es dürfen zur Verfügung gestellte Kopiervorlagen / Schülermaterialien für alle Teilneh-
menden der eigenen Klasse / des eigenen Kurses für derzeitige und zukünftige Lerngruppen (auch digital) vervielfäl-
tigt/bereitgestellt werden. Dies gilt jedoch nicht für Musikstücke. Die digitale Weitergabe der Kopiervorla-
gen / der Schülermaterialien an die Teilnehmenden (z. B. über E-Mail, Schulserver, LMS, Cloud-Systeme etc.)
muss dabei unter Zugriffsbeschränkungen für den Kreis der Berechtigten erfolgen.

Die (analoge wie digitale) Weitergabe von Kopiervorlagen / Schülermaterialien an Kolleg:innen, Eltern oder
Schüler:innen anderer Lerngruppen ist nicht gestattet. Editierbare Kopiervorlagen / Dateien dürfen zusätzlich
bearbeitet, gespeichert und für Schüler:innen der eigenen Lerngruppe vervielfältigt werden. Die Lizenzinfor-
mation und Quellenhinweise des Werkes dürfen nicht entfernt werden. Die digitale Ausgabe (PDF) dürfen Sie
auf Ihren Endgeräten speichern, jedoch nicht weitergeben.

Alle weiteren Bedingungen gelten wie oben entsprechend.

Die automatisierte Analyse des Werkes, um daraus Informationen insbesondere über Muster, Trends und Korre-
lationen gemäß § 44b UrhG („Text- and Datamining“) zu gewinnen, ist untersagt.

© 2024. Kallmeyer in Verbindung mit Klett
Friedrich Verlag GmbH
Luisenstraße 9
D-30159 Hannover
Alle Rechte vorbehalten.
www.friedrich-verlag.de

Redaktion: Daniela Brunner, Korschbroich
Fotos: Peter Frommann, Ostfildern
Abbildungen: Timothy Miller/ www.flaticon.com (Wolke), Payungkead/www.flaticon.com (Sessel),
Mayor Icons/www.flaticon.com (Sohlen, Stecker), Freepik/ www.flaticon.com (Zielscheibe)
Umschlagabbildung: Thomas Gilke, Berlin
Druck: Zimmermann Druck + Verlag GmbH, Osemundstr. 11, 58636 Iserlohn
Printed in Germany

ISBN (Print): 978-3-7727-1816-8
ISBN (E-Book): 978-3-7727-1817-5

**Einleitung: zweckfrei,
sinnvoll – darum!** 5

Aufgabe: Geräusche sammeln 35
Lob: Spielkritik & Heftberatung 35

Erstes Quartal: hineingeraten

1. Runde eins – „Kennen wir uns?“ 13
Laut: „Blabb!“ mit „A“ / Sprechen & machen /
WörterbilderHoppla 13
Leise: Alle gucken – gucken alle? 16
Stoff: ein schulmädchen von Ernst Jandl 16
Spiel: Apropos / Lettern würfeln Wörter 17
Übung: Wortschatz-TÖRN 1 – 7 19
Text: Superwort im Sprachensalon 21

2. Runde zwei – „Angenehm!“ 22
Laut: „Blabb!“ mit „Ä“, „Au“, „Äu“ /
Sprechen und machen / WörterbilderHoppla 22
Leise: Alle gucken – gucken alle? /
Bewegungs-TÖRN 1 – 7 22
Stoff: Kettenkarussell von Ingeborg Santor 23
Spiel: Apropos / Doppelwörterkönig:in 24
Übung: TÖRN Satzauflauf 1 – 7 & Aktiv, Passiv, Wo 24
Text: Superwort im Sprachensalon 25

3. Runde drei – „Find ich gut!“ 25
Laut: „Blabb!“ mit „B“ und „P“ / Sprechen und
machen / WörterbilderHoppla 25
Leise: Bewegungs-TÖRN 1 – 7 /
Alle gucken – gucken alle? 25
Stoff: Wünschelrute von Joseph von Eichendorff 25
Spiel: Artikel würfeln Nomen 26
Übung: Wortschatz-TÖRN 8 – 14 26
Text: Papierzeitungsgedicht 27

4. Runde vier – „Machen wir!“ 28
Laut: „Blabb!“ mit „C“ und zweierlei „Ch“ /
Sprechen und machen / WörterbilderHoppla 28
Leise: Alle gucken – gucken alle? /
Bewegungs-TÖRN 1 – 14 28
Stoff: „Großus Bärus“ (unbekannter Dichter) 28
Spiel: Der Dings der Dungs / Der-die-das-Spaß 29
Übung: TÖRN Satzauflauf 8 – 14 & Wer, Warum 30
Text: Meine versunkene Stadt 30
Alle: Wort- und Spiel-Parlament 31

5. Runde fünf – „Magst du das?“ 31
Laut: „Blabb!“ mit „D“ und „T“ / Wörtertanz 32
Leise: Alle gucken – gucken alle? /
Bewegungs-TÖRN 1 – 14 32
Stoff: Katzen kann man alles sagen
von Josef Guggenmos 32
Spiel: Plural plötzlich / Fantastische Gymnastik 33
Übung: Wortschatz-TÖRN 15 – 21 34
Text: Meine versunkene Stadt 34

Zweites Quartal: weitermachen

6. Runde sechs – „Nichts dagegen!“ 36
Laut: „Blabb!“ mit „E“ / Sprechen und
machen / Wörtertanz 36
Leise: „Horch, das Reh lauscht“ /
Bewegungs-TÖRN 1 – 21 36
Stoff: Karawane (Zug der Elefanten) von Hugo Ball 37
Spiel: Die langweiligste Geschichte aller Zeiten / Kasus 37
Übung: TÖRN Satzauflauf 15 – 21 & Welche,
Welches, Welcher 38
Text: Horchgedicht 39

7. Runde sieben – „Ich hab euch schon vermisst“ 39
Laut: „Blabb!“ mit „Ei“ und „Eu“ / „Sprechen und
machen“ / Wörtertanz 39
Leise: „Horch, das Reh lauscht“ /
Bewegungs-TÖRN 1 – 21 40
Stoff: Im Park von Joachim Ringelnatz 40
Spiel: Wörtliche Beschleunigung / Pronomen 41
Übung: Wortschatz-TÖRN 22 – 28 41
Text: Die langweiligste Geschichte aller Zeiten 42

8. Runde acht – „Wir schon wieder ...“ 42
Laut: „Blabb!“ mit „F“, „Pf“ / „Sprechen und machen“ /
WörterbilderHoppla 42
Leise: „Horch, das Reh lauscht“ /
Bewegungs-TÖRN 1 – 28 43
Stoff: Schimpfonade von Hans Halbey 43
Spiel: Minischicksal / Kalt, kälter, am kältesten 43
Übung: TÖRN Satzauflauf 22 – 28 & Was- &
Wodurch-Brimborium 44
Text: Minischicksal 45

9. Runde neun – „Kommt!“ 45
Laut: „Blabb!“ mit „G“, „H“, „K“ / „ck“
Sprechen und machen / Wörtertanz 45
Leise: „Horch, das Reh lauscht“ /
Bewegungs-TÖRN 1 – 28 45
Stoff: Ich bin der reichste Mann der Welt! von Arno Holz 46
Spiel: Ordinal und Kardinal / Wie kam ich 46
Übung: Wortschatz-TÖRN 29 – 35 47
Text: Textkindergarten 47

10. Runde zehn – „Kamera läuft, und ... Action!“ 48
Laut: „Blabb!“ mit „I“ und „J“ / „Sprechen und
machen“ / Wörtertanz 48
Leise: „Horch, das Reh lauscht“ /
Bewegungs-TÖRN 1 – 35 48
Stoff: Warum die Zitronen sauer wurden von H. Erhardt 48
Spiel: Wie kam ich ... / Präpositionen würfeln 49

Übung: TÖRN Satzaufbau 29 – 35 & Wie	50
Text: Textkindergarten	50
Lob: Spielkritik & Heftberatung	50

Alle: Klassenzimmerbühne frei! 50

Drittes Quartal: dranbleiben

11. Runde elf – „Und ab! Und ob!“	51
Laut: „Blabb!“ „K“, „ck“ und „L“ / WörterbilderHoppla / Wörtertanz	51
Leise: Bewegungs-TÖRN 1 – 35 / Echobus	51
Stoff: Die Kinder mit dem Plus-Effekt von Gerald Jatzek	52
Spiel: Geheimnisvolles Verkosten	53
Übung: Wortschatz-TÖRN 36 – 42	54
Text: Die langweiligste Geschichte aller Zeiten	54
12. Runde zwölf – „Immer wieder gern!“	54
Laut: „Blabb!“ mit „M“ / Wörtertanz	54
Leise: Bewegungs-TÖRN 1 – 42	54
Stoff: „Das Frühstücksei“ v. Thomas Gsella	55
Spiel: Jens kann immer bügeln / Konjunktionen scheffeln	55
Übung: TÖRN Satzaufbau 36 – 42 & Wessen, Wem, Wen	56
Text: Stadtverschönerung	57
Aufgabe: Bus fahren, Geschichten sammeln	57
13. Runde dreizehn – „Voll intensiv ...“	57
Laut: „Blabb!“ mit „N“ und „ng“ / Wörtertanz	57
Leise: Bewegungs-TÖRN 1 – 42 / Echobus	58
Stoff: Rückzug von Erich Fried	58
Spiel: Adverbienduell	59
Übung: TÖRN Satzaufbau 1 – 42 & Wann / Duden-Skala	59
Text: Busfahrergeschichten / Haltestellen-Hollywood	60
14. Runde vierzehn – „Geballte Ladung“	60
Laut: „Blabb!“ mit „O“ und „Ö“ / Wörtertanz	60
Leise: Bewegungs-TÖRN 1 – 42 / Echobus	61
Stoff: Möwenlied von Christian Morgenstern	61
Spiel: Apropos	61
Übung: Wortschatz-TÖRN 43 – 49	61
Text: Heftkritik & Spielberatung	62
Alle: Wort- und Spiel-Parlament	62
15. Runde fünfzehn – „Immer wieder gern!“	62
Laut: „Blabb!“ mit „P“, „Q“, „R“ / „Sprechen und machen“ / Wörtertanz	62
Leise: Bewegungs-TÖRN 1 – 49 / Echobus	62
Stoff: Ich hätte einen Vogel von Timo Brunke	63
Spiel: Fragengewürfel / Marken umbenennen	64
Übung: TÖRN Satzaufbau 1 – 49 & du, sie	64
Text: Wortlautleckerwissen	65

Viertes Quartal: steigern

16. Runde sechzehn – „Von wegen ‚müde‘“	66
Laut: „Blabb!“ mit „S“ / Wörtertanz	66
Leise: Bewegungs-TÖRN 1 – 49	66
Stoff: Der hinterlistige Heinrich von Wilhelm Busch	66
Spiel: Wildes Wort / Verbenverhör auf Speed	67
Übung: Krümel und Berg / TÖRN Satzaufbau 1 – 49 & Adverbien	68
Text: Struwwelpeteriaden / Alle: Wort- und Spielparlament	69
17. Runde siebzehn – „Rücken stärken!“	69
Laut: „Blabb!“ mit „Sch“, „T“ und „tsch“ / Wörtertanz	69
Leise: Bewegungs-TÖRN 1 – 49	70
Stoff: Apus apus (Mauersegler) von H. M. Enzensberger	70
Spiel: „Auf, Forderung! – subito!“	70
Übung: TÖRN Satzaufbau & Präpositionen	71
Text: Struwwelpeteriade im Tandem dichten	71
18. Runde achtzehn – „Wie seid ihr denn drauf?“	71
Laut: „Blabb!“ mit „U“ und „Ü“	71
Leise: Bewegungs-TÖRN 1 – 49	72
Stoff: Kopfstand von Uwe M. Gutzschhahn	72
Spiel: Namen, Nomen, na also / Doppelkonsonanten	72
Übung: TÖRN Satzaufbau 1 – 49	73
Text: Textkindergarten / Alle: Wort- und Spielparlament	73
19. Runde neunzehn – „Bald, bald ...“	73
Laut: „Blabb!“ mit „V“, „W“ und „Th“	73
Leise: Bewegungs-TÖRN 1 – 49	73
Stoff: „Wenn der Mops mit der Wurst ...“ (Unbekannt)	74
Spiel: das oder dass?	74
Übung: TÖRN Satzaufbau 1 – 49 / Wörterballgedicht	75
Text: Vokabellied / Textkindergarten	76
Lob: Heftkritik & Spielberatung	76
20. Runde zwanzig – „Glockenläuten!“	77
Laut: „Blabb!“ mit „X“, „Y“ und „Z“ / WörterbilderHoppla	77
Leise: Bewegungs-TÖRN 1 – 49	77
Stoff: Der junge Schiffer von Friedrich Hebbel	77
Spiel: Partizipien	77
Übung: TÖRN Satzaufbau 1 – 49	78
Text: Starke Gefühle, selbst gemacht / Textkindergarten / Lob: Spielkritik & Heftberatung	78
Schulhausbühne frei!	78
Übersicht Erklärvideos	79
Übersicht über das Downloadmaterial	80

Einleitung: zweckfrei, sinnvoll – darum!

Willkommen in meiner Klassenzimmerwelt voller Wort und Spiel!

Als Autor weiß ich trotz vieler Gedanken, die ich mir zu diesem Heft gemacht habe, natürlich dennoch nicht, wo du gerade persönlich und pädagogisch stehst. Auch weiß ich nicht:

- Wurde die dir anvertraute Klasse als typische 5. Klasse der Sekundarstufe 1 zum Schuljahresbeginn neu zusammengestellt?
- Kennst du die Schüler:innen bereits?
- Wer sind die Kinder?
- Wie viele kennen sich untereinander?
- Was verbindet, was unterscheidet sie?
- Wer hat Anspruch auf besondere Förderung?
- Wer hat welchen kulturellen Hintergrund?
- Welche Charaktere verbinden sich leicht, welche stoßen sich eher ab?
- Wie ist das Verhältnis von Mädchen und Jungen in der Klasse?

Eins aber ist bereits klar: Im gemeinsamen und intensiven Spiel mit der Sprache werden wir uns bald recht gut kennenlernen!

Darf ich vorstellen: Wort und Spiel – ein musischer Raum inmitten des mit Erwartungen und Ansprüchen gespickten Deutschunterrichts, eine Zeit des zweckfreien, aber gerade deshalb sinnvollen Mit-, Für- und Durcheinander, ein zupackend gemeinter, sich breit machender Modus für beiläufigen Kompetenzerwerb, für ästhetische und performative Gruppenerfahrungen, für freie Auswahl und selbstbestimmtes Schaffen zu zweit, zu viert, im Team und genauso allein. Und vor allem: Wort und Spiel meint eine Art und Weise, wie jedes Kind deiner Klasse eine persönliche Beziehung zur „eigenen deutschen Sprache“ knüpfen und/oder festigen kann.

Zum Hintergrund und Unterbau

Dieses Heft wirbt zunächst einmal um dich, die Lehrerin, den Lehrer, den Menschen, der selbst entweder Freude an der Sprache hat oder der diese Freude an sich selbst wecken möchte. Ohne dich ist dieses Heft vergebens. Ich habe es in der Überzeugung geschrieben, dass „viel Sprache mit Fehlern drin“ besser sei als zu wenig Sprache aus Furcht vor Fehlern. Mit „Fehlern drin“ meine ich eine zulassende, heitere Atmosphäre, in der deine Schüler:innen z. B. keine Hemmungen davor haben, ein Wort spontan zu äußern, ohne zu wissen, ob es im Duden vorkommt oder nicht, u. v. a. m.

Wer dieses Heft liest und praktisch erprobt, öffnet für sich und andere einen „Als-Ob-Raum“. Einen Raum, in dem dann Dinge möglich sind, die nur durch echtes, d.h. durch unverzwecktes Spielen entstehen können. Möchtest du Motivation schüren? Möchtest du die dir

anvertraute Klasse vergessen machen, dass sie „eigentlich“ gerade etwas leisten soll? Dann kannst du sie mithilfe dieses 80-seitigen Spielplans genau dazu anstiften. Und zwar, indem du das Gegenteil kultivierst: Je uneigentlicher, d.h. je verspielter der Unterricht abläuft, desto absichtlicher werden die Kinder deiner fünften Klasse agieren. Ich sage nicht „spielerisch“. Das Wort klingt für mich eher nach unverbindlicher Leichtigkeit. Und je öfter ich es im Zusammenhang mit Schule las und hörte, desto mehr fing ich an, mich zu fragen, ob wir die Schüler:innen nicht um ihren Lernfortschritt bringen, wenn es „spielerisch“ zugehen soll.

Stattdessen werbe ich darum, dass es im Deutschunterricht zu einem guten Teil verspielt zugehen möge. Damit meine ich die spezifische Atmosphäre, die nur ein echtes Spiel verbreitet. Also eines, in dem z. B. die eigene Geschicklichkeit oder der Zufall oder ein Wettkampf oder eine Performance alle Sinne binden. Ein Spiel, bei dem durch eine suggestive Regel die Zeit selbst für eine fest umrissene Dauer aufgehoben wird. Das pädagogische Paradoxon besteht darin: Je zweckfreier ein Spiel an der Schule gespielt wird, desto erfolgreicher trägt es zum Lernen bei. Was du dafür ändern musst, ist einzig und allein deine Erwartungshaltung. Die durch das Spiel garantierten Lernfortschritte (vgl. Hüther 2018) werden erst mittelfristig spür- und messbar. Gerade weil ein Spiel, wenn wir uns ihm hingeben, gerade so viel Spaß macht, glauben wir nicht daran, dass daraus auf die Länge der Zeit „etwas Sinnvolles“ erwachsen könne. Es handelt sich hierbei aber wieder um dasselbe Paradoxon, hier auf der Ebene unseres persönlichen Erlebens: Je mehr wir in einem Spiel an der Schule die Zeit und die von außerhalb herangetragenen Lernziele vergessen, desto sicherer können wir uns sein, dass das Spiel seine förderliche Wirkung bereits erbracht hat.

Ich möchte zu einer zweiten Überzeugung kommen: Ich vertrete die Ansicht, dass der Sprach- und Wortgenuss in uns Menschen angelegt ist. Wer je ein zweijähriges Kind (mit oder ohne sprachliches Handicap!) lang genug studieren durfte, wird erlebt haben, was für eine Liebesbeziehung wir Menschen in den allerersten Jahren zu der in uns eingepflanzten Sprachmatrix knüpfen. Eine Liebe freilich, die durch mancherlei Umstände verunklart, gehemmt, mitunter auch korrumpiert wird.

Dieses dicke Heft oder schmale Buch in deiner Hand bietet Methoden, diese intrinsische Liebe zur eigenen Sprache zu wecken, freizuschaukeln, erfahrbar zu machen. Aufgrund dessen, was ich gerade skizziert habe, halte ich Sprache für ein Recht. Ein heranwachsender Mensch hat meines Erachtens ein Recht auf die freie Entfaltung seiner sprachlichen Empfindungs- und Ausdrucksmöglichkeiten. Damit meine ich zugleich, dass sprachliche Bildung keine „Pflichtveranstaltung“ sein muss. Kinder und Jugendliche müssen kein „System von Sprache kapieren“ als vielmehr die eigene(n) Sprache(n) als ein Fluidum, als ein wohlmeinendes Elixier erfahren.

Lust auf Sprache zu machen, möchte ich übersetzen mit Lust darauf, ein Zutrauen zu mir und zur Gestaltbarkeit der Welt, in die ich gestellt bin, zu entwickeln. „Lust auf Sprache“ meint die Lust, mich angstfrei zu äußern, Mitteilung zu machen, Geschichten zu spinnen, Fähigkeiten an mir und anderen zu erfahren, überrascht zu werden durch Klänge, Rhythmen und Erzählungen. Klang, Lust auf Quatsch und Interaktion, auch Lust auf transparente Machtmomente und eingeräumte Machtspiele, frei von Argwohn, aber im vitalen Austausch der Charaktere und Persönlichkeiten. Lust auf Gedanken- spiele, Luftschlösser, Wunschgedanken und eigene geschliffene Meinungen.

Die Mehrheit unserer Mitmenschen hat, wenn ich sie direkt frage, zunächst nur bedingt Lust auf Sprache. Die meisten haben vergessen, mit welcher Wonne sie als Kleinstkind die Laute erlernt, abgelauscht, nachgeplappert haben.

Aber jeder Mensch, so die These dieser Publikation, hat Lust auf all die Momente, Situationen und Möglichkeiten, sich sowohl zur Mitwelt als auch zur eigenen Existenz, zum eigenen Standpunkt in „Raum zu Zeit“ zu verhalten, zu spüren, gespiegelt zu werden, bestätigen zu lassen, usw. Und diese vielfältigen Lagen sind mit Worten, Sätzen, Wörtern und Texten entweder verknüpft – oder sie werden durch Sprache erst hervorgebracht.

Weil aber so viele dieser Aspekte im Zusammenhang mit Sprache noch einmal intensiver erfahren werden, deshalb ist Lust auf Sprache keineswegs eine (Selbst-) Täuschung, sondern ein wohlgegründeter Standpunkt, eine schöne, anständige Verheißung.

Diese Lust gilt es zu wecken, zu dieser Lust will ich ermuntern; und es geschehe durch geschicktes Taktieren und Arrangieren im Klassenzimmer.

Sprachspiele

Sprachspiele sind Alleskönner. Sie fordern die Gemeinschaft und den Einzelnen heraus, sich verblüffen zu lassen, um selbst zu reagieren. Das macht wach! Und wer wach ist, übt und lernt hinzu.

Sprachspiele laden durch ihr Regelwerk zu klar umrissenen Handlungen ein. Und sie geben dir gleich die Möglichkeit, neue und bekannte Schüler:innengesichter von ganz verschiedenen Seiten kennenzulernen. Nicht jedes Spiel verfängt bei allen gleich. Doch wer beim einen Spiel eher mäßig spannende Beiträge brachte, kann dich und die Klasse beim nächsten Spiel bereits wieder überraschen.

Wichtig ist nur, dass du dich als Spielleiter:in selber freispielst. Vergiss, wenn du die 20 Runden mit deiner Klasse abhältst, am besten alles, was sich die Bildungspläne von dir und von den Schüler:innen wünschen. Wieder tritt dasselbe, bereits erwähnte Paradoxon auf und besagt: Noch so gutgemeinte Ansagen oder Hinterkopfgedanken zu schulischen Leistungen sind für Spiel- leidenschaft im Klassenzimmer leicht hinderlich.

Darum habe ich bei der Konzeption dieses Heftes darauf geachtet, wie sich der schwebende Widerspruch aus Lust und Verantwortung praktisch auflösen lässt. Zum einen habe ich einen Grundlagentext zu den Prinzipien der hier ausgebreiteten Wortpädagogik im Downloadbereich hinterlegt. Dieser Text wartet darauf, von dir bisweilen befragt zu werden. Gerade dann, wenn es darum geht, die Haltung für einen „verspielten Unterricht“ wiederzufinden. Oder falls du dich fragst, warum ich dem gesprochenen Wort die zentrale Rolle für einen chancenreichen Sprachunterricht zumesse. Auch zu diesem zweiten Schwerpunktthema findest du in diesem Text, er heißt „Sechsendreißig Sätze“, vertiefende Informationen.

Der Gegenstand dieser Heftreihe ist die individuelle Beziehung zur Sprache. Diese persönliche Bindung an das eigene gesprochene, geschriebene und von anderen zu hörende und zu lesende Wort lässt sich stiften. Messen lässt sich die Qualität dieses persönlichen Verhältnisses zum eigenen Sprachausdruck und Spracherleben zwar nicht; sie zeigt sich aber über kurz oder lang im individuell gewollten Ausstoß an Worten, Sätzen und Texten, mündlich wie schriftlich.

Ich setze den sprachlichen Bildungsweg mit Beziehungsarbeit an der eigenen Sprache gleich. Je mehr ich mit meiner Sprache anzufangen weiß, desto mehr Lust auf Sprache habe ich.

Das vorliegende Konzept „Lust auf Sprache!“ ist in persönlicher Arbeit mit Schulklassen entstanden. Es beantwortet komplementär zu dem *Was* und *Wozu* der Bildungspläne und -standards das *Wie* und das *Warum* sprachlichen Handelns. Wie entsteht in einer Kleingruppe ein pfiffiger Satz? Warum wollen meine Schüler:innen diese Übung über ein Vierteljahr hinweg üben? Warum sollen junge Menschen immer wieder ihre Stimme erheben, egal, was die Schulglocke geschlagen hat?

Zum Aufbau im Großen und Kleinen

Vier Quartale

Ich habe das Schuljahr anhand der Ferienordnung in vier Quartale unterteilt. Bis zu den Herbstferien sollen du und deine Klasse hineingeraten in den Sog des Spiels und der sinnlichen Beschäftigung mit dem Wort. Im zweiten Quartal bis zu den Weihnachtsferien bzw. bis zum Jahresbeginn wünsche ich dir, dass deine Schülerinnen und Schüler die kennengelernten Empfindungen, Ermunterungen und Zumutungen in und an sich individuell vertiefen mögen – um sich dann im dritten Viertel, im Frühjahrszeitraum, vollends aneignen zu können, was sie gelernt haben. Im letzten und vierten Viertel soll es dann kein Halten mehr geben. Auch die stillsten, die zaghaftesten, die benachteiligten und die gemütlichsten Mitglieder der Klassengemeinschaft werden bis dahin ihren Weg gefunden haben, sich mit dem Erreichten zu zeigen, um auf sich und das nach ihrem individuellen Maß Erreichte stolz und froh zu sein.

Ein Makrorhythmus von zwanzig Runden

Auf ein Schuljahr mit seinen 35 Schulwochen verteilt möchten die hier versammelten und angeordneten sogenannten zwanzig Runden eine verlässliche und motivierende Zeit stiften: um sich auszuprobieren, Spaß und Freude mit dem gesprochenen und geschriebenen Wort zu erleben. Es geht darum, gemeinschaftliche Momente zu erfahren. Gemeinsam im Klassenzimmer gelingt etwas mit Worten. Alle bekommen etwas hin. Gemeinschaftliches Gelingen geschieht, gefügt aus vielen persönlichen Erfolgserlebnissen.

Jede Schule und jede Klasse erlebt das Schuljahr mit seinen Rahmungen anders. Deshalb sollen die zwanzig Runden dieses Heftes dich keineswegs in ein unnötiges Raster hineinmanövrieren, im Gegenteil. Die zwanzig Runden sind als flexibles Pensum gedacht, das zu erreichen dir leichtfallen und dich beflügeln soll; indem du zwar weißt, was jede Runde an Etappen enthält; aber ebenso, weil ihr euch jede dieser Etappen auch für sich allein vornehmen könnt. Ihr könnt die Reihenfolge der Etappen ändern. Ihr könnt jede Etappe einer Runde zeitlich ausdehnen oder verdichten. Und doch könnt ihr euch bei allen Abänderungen sicher sein: Wenn du diese zwanzig Runden im Unterricht deiner Klasse auf deine Weise unterbringst, so wirken sich diese zwanzig Runden – sie entsprechen in etwa einem Drittel der Gesamtstundenzahl im Fach Deutsch – auf die Lernerfolge in den anderen rund 80 Unterrichtsstunden aus. Teile die zwanzig Runden ein, wie es für dich passt: als Anfangs- und Schlussritual für eine jeder deiner Deutschstunden; als Doppelstunde en bloc in jeder zweiten Schulwoche oder als zwei einzelne Unterrichtsstunden in lockerer Verteilung auf das Schuljahr usw. Reichere die Etappen jeder Runde, ohne zu zögern, gern mit anderen Themen an, die dir im Moment wichtig sind und die deiner Ansicht nach gut auf dieser Etappe mit unterzubringen sind. Verändere mein Angebot gemäß deiner professionellen Sicht auf deinen Unterricht. Das Heft hält derweilen als gedruckte Begleiterin zu dir und bringt dich mittels seiner konkreten Vorschläge wie selbstverständlich auf eine eigene, noch genauere improvisierte Variante. Auf diese Weisen rhythmisieren die zwanzig Runden dein Deutsch-Jahr mit der Klasse und versorgen deine Bemühungen um den Spracherwerb mit musischen und Beziehung stiftenden Impulsen. Das heißt, es kommt eher darauf an, den Großteil der Rundenangebote stimmig in den bestehenden Ablauf einzuschmiegen. Die Reihenfolge ist dafür tendenziell zweitrangig.

In den Darstellungen der einzelnen Spiele und Übungen behelfe ich mir mit kurzen, unterschiedlich häufig wiederkehrenden Rubriken. Sie sollen dir dabei helfen, das einzelne Spiel, die jeweilige Übung sowohl unter inhaltlichen als auch unter sozialen Aspekten zu betrachten.

Alles findet statt in einer zwischenmenschlichen Gemengelage. Ich wünsche euch für euren gemeinsamen Unterrichtserfolg, dass es euch als Klasse gelingt, zum

Kern des Spiels vorzudringen – mit just den Leuten, die im Moment genau diesen Stimmungscocktail im Raum erzeugen, in den die Übung hineinwirken will.

Die wiederkehrenden Rubriken erzeugen einen ritualisierenden Effekt. Sie haben je nachdem einen leiseren oder lautereren, einen spontanen oder geplanten Charakter. Zusammengenommen befriedigen sie meines Erachtens altersgemäße Grundbedürfnisse nach Interaktion, Bestätigung, Überraschung, Selbstdarstellung, Witz, Spaß und Erkenntnis.

Ein lautes und ein leises Ritual mit Sprech-, Bewegungs- und Fantasierangeboten steht (zumindest in meiner blockweisen Anordnung) am Anfang. Die Klasse schiebt ihre Stühle dazu nah an die Tische und kann so den Raum hinter dem eigenen Tisch am besten für sich nutzen.

Darauf folgt in der Regel ein Gedicht. Warum? Weil nichts so dosiert, kurz, vielfältig und immer wieder neu dazu einlädt, Sprache als lustvoll zu erleben, wie ein gutes, gut ausgesuchtes poetisches Wortkunstwerk. Lyrik ist Sprache als Kunst, Sprache in ihrer verspieltsten, freiesten Form. Das macht Poesie, weit entfernt von allen Fragen der kanonischen Gedichtinterpretation, zu einem bevorzugten Instrument und Ziel sprachlicher Bildung. Wer ein Gedicht hören und genießen kann, ist sprachlich gebildet, und das in Lachern, Rückfragen und verzauberten Mienen messbar.

An diese, „Stoff“ genannte Rubrik schließt sich als Nächstes die Rubrik „Spiel“ an. Hier haben der Quatsch und die Grammatik Vorfahrt. Es wird am wenigsten geschrieben und am häufigsten mit anderen um die Wette agiert. Daran schließen sich ein, zwei Übungen an, die in der Regel als Tandemarbeit am Tisch gedacht sind. Hier ist Gelegenheit, neuen Stoff, eine neue Betätigung zu wiederholen und zu verstetigen.

Zuletzt schließt die Rubrik „Text“ die einzelne Runde ab. Unter Text verstehe ich im Heft für Klasse 5 kleine Spieltexte, die auf jedem Niveau ein Erfolgserlebnis ermöglichen – vorausgesetzt, das jeweilige Kind lässt sich auf die Aufgabe ein. Die Texte können zu zweit oder allein verfasst werden.

Zum Aufbau der Rubriken

Das „Wo-, Womit- & Wofür-Kästchen“

In diesem Kasten direkt unter dem Namen der einzelnen Aktion findest du Hinweise darauf, welches Raumarrangement und welche Hilfsmittel die jeweilige Aktion mag. Ferner liste ich hier die Kompetenzbereiche auf, in die das jeweilige Unterfangen fällt; also wie es zu den allgemeinen Bildungsplänen in Beziehung steht und was hier gelernt, geübt, erworben werden kann, *sofern das jeweilige Spiel z w e c k f r e i, um des Spaßes am Spielen willen, gespielt wird.*